

Lisa Capelli

Sternentänzer

Weißer Hengst in Gefahr



pammi BOOKS

glänzten geheimnisvoll und dunkel wie Kohlestücke. Sternentänzer war nicht nur ein bildschöner weißer Araber, er war etwas ganz Besonderes.

„Hallo Caro!“ Lina kam in den Stall gestieft und unterbrach Carolin in ihren Gedanken. Wie immer trug sie ihre weiten, geblühten Röcke übereinander, dicke Schnürstiefel und eine Bluse mit vielen Schnüren. Ihr Haar fiel lang und dunkel in ungezähmten Locken über ihre Schultern und wirkte, als sei eben erst der Wind durchgeweht. Lina war inzwischen ihre beste Freundin geworden, was anfangs, als Lina neu in die Klasse gekommen war, ganz und gar nicht so ausgesehen hatte. Doch nachdem sie einige Abenteuer gemeinsam bestanden hatten, konnte die beiden Mädchen nichts mehr trennen. Lina war auch die Einzige, der

Carolin von Sternentänzers geheimnisvoller Gabe erzählt hatte. Nur sie wusste, dass Sternentänzer in die Zukunft blicken konnte. Dass man ihm in einer Vollmondnacht eine Frage stellen konnte und die Antwort erhielt. Nur Lina wusste Bescheid – und Nick. Der Mann für alles, Stallbursche, Reitlehrer, Ausmister in einem. Doch bis heute war sich Carolin nicht darüber im Klaren, ob es richtig gewesen war, die beiden einzuweihen. Oder ob sie Sternentänzers Geheimnis nicht besser für sich behalten hätte.

Lina tätschelte Cinderellas Hals. „Hat ja schon ein ganz schönes Bäuchlein, unsere Mama in spe. Hast du eine Ahnung, wann genau sie abfohlen wird?“

Carolin zuckte die Schulter. „Wüsste ich auch gern! Nick hat mir erklärt, dass eine Stute normalerweise ungefähr 336 Tage

trächtig ist. Allerdings wissen wir ja nicht, wann ganz genau Sternentänzer sie gedeckt hat.“

„Also abwarten und jede Menge Jasmin Tee trinken“, grinste Lina und zupfte ein paar Strohreste aus Cinderellas pechschwarzer Mähne. „Und eines Morgens, wenn wir in den Stall kommen, erwarten uns statt zwei vier glänzende Kohleaugen!“

„Es müsste schon noch so um die ein, zwei Monate dauern“, vermutete Carolin mit glänzenden Augen. „Ich freu mich schon so. Stell dir vor, so ein kleines, süßes Fohlen, weiß wie Schnee, schön wie Sternentänzer, meinetwegen auch schwarz wie Ebenholz, das wie er in die Zukunft blicken kann.“

„Moment mal!“, wandte Lina ein. „Woher willst du denn wissen, ob es Sternentänzers Gabe erben wird?“

Carolin schaute die Freundin so überrascht an, als habe sie eben daran gezweifelt, dass Weihnachten im Dezember ist. „Es muss einfach so sein.“

Als die beiden Mädchen ein paar Stunden später den Stall verließen, war es vorbei mit dem schönen Wetter. Dicke, grauschwarze Wolken hingen so tief am inzwischen trüben Himmel, dass sie beinahe die Baumspitzen der hohen Linden zu berühren schienen. Es goss wie aus Kübeln. Donner grollte und grelle Blitze zuckten durch die Luft.

„So ein Mistwetter!“, schimpfte Carolin, zog sich ihr dunkelblaues Shirt bis weit über die Ohren und spurtete Richtung Haupthaus. Lina raste hinter ihr her. Unter der großen Linde blieb Carolin plötzlich wie angewurzelt stehen und starrte zum Stall. „Moment. Warte

mal.“

„Was ist denn?“, japste Lina. „Komm weiter, wir werden klatschnass. Außerdem sollte man bei Gewitter nicht ausgerechnet unter Bäumen stehen!“

Doch Carolin packte Lina wie elektrisiert an der Schulter. „Da drüben, bei den Ställen, da ist jemand!“

Lina stopfte ungerührt ihr langes Haar in ihre Jacke. „Na und? Es sind jede Menge Leute auf Lindenhain unterwegs. Warum sollte da nicht jemand bei den Ställen sein? Vielleicht ist es ein Bauarbeiter.“

„Glaube ich nicht“, entgegnete Carolin zögerlich. „Irgendetwas ist da merkwürdig. Dieser Jemand wollte gerade die Tür öffnen, und als er mich sah, hat er sie ganz schnell wieder zugezogen.“

„Du siehst schon Gespenster, Caro!“ Lina